

Ansbacher Blättla



Bürgerinitiative Ansbacher Parteiloser e. V. (BAP)
Nr. 66 - April 2009

im Internet
www.bap-ansbach.de

Frischer Wind

Ein Jahr nach der Kommunalwahl: Seit Carda Seidel Oberbürgermeisterin in Ansbach ist, hat sich das Klima im Stadtrat erheblich verbessert. Jede Fraktion und Gruppierung wird rechtzeitig und umfassend informiert und kann Ideen einbringen. Das gab es seit Jahrzehnten nicht mehr.

Ansbach macht Fortschritte

Vieles wurde erreicht, obwohl die Oberbürgermeisterin wenig Spielraum vorfand, weil ihr Vorgänger und sein Stellvertreter

Aus dem Inhalt:

- S. 2: Haushaltsrede +Impressum
- S. 3: Aus dem Stadtrat
- S. 4: Gaspreise, Verkehr
- S. 5: Helmut Link
- S. 6: Bürgermeister Hüttinger
- S. 7: Wahnachlese
- S. 8: Telekom
- S. 9: Rezatparkplatz, B 14
- S. 10: Ausflug
- S. 11: Trinkwasser
- S. 12: Energiesparprogramm
- S. 13: Sport, Baumschutz
- S. 14: Kinderblättla
- S. 15: Ansbacher Geschichte
- S. 16: Ansbacher Allerlei

den städtischen Haushalt an den Rand der Handlungsfähigkeit gebracht hatten. Dringende Reparaturen waren einfach verschoben worden und fallen jetzt an, z.B. 70 Millionen Euro für Straßenbau (Siehe S.2).

TIZ/Technisches Innovationszentrum

Durch großen Einsatz hat es die neue Stadtführung in 10 Monaten geschafft, so viel Fläche im TIZ zu vermieten, wie die alte Stadtspitze in den letzten Jahren.

Konjunkturpaket 2

OB Carda Seidel arbeitet intensiv bei „StädteTag“ und „Metropolregion“ mit und wurde in den Wirtschaftsausschuss des Bay. Städtetages gewählt. Durch die Zusammenarbeit mit den anderen Stadtspitzen, gelang es ihr für Ansbach einen Investitionszuschuss zu erhalten, der ursprünglich nicht möglich war. Den Zuschuss aus dem „Konjunkturpaket 2“ sollte es nur dann geben, wenn eine Stadt mehr investiert, als in den Jahren zuvor. Durch die Süd-Ost-Tangente hätte Ansbach aber eine zu hohe Hürde gehabt. (OB Seidels Vorgänger ging zu den Metropolregion-Sitzungen kaum hin und konnte somit nichts aushandeln)

Mehr Kinderkrippen

Bereits Anfang 2009 werden in Ansbach mehr Plätze für unsere Jüngsten zur Verfügung stehen. Hinzu kommen im Laufe des Jahres nochmals zwei Gruppen in Hennenbach für 24 Kinder.

Verfüugungsmittel gekürzt

Als Vorbild beim Sparen haben sich Oberbürgermeisterin Carda Seidel und die beiden Bürgermeister Deffner und Hüttinger gezeigt. Die Verfügungsmittel wurden auf eigenen Wunsch drastisch gekürzt. OB Seidel hat jetzt nur noch 10.000.- Euro (ihr Vorgänger hatte 14.200.- Euro) und jeder Bürgermeister 2.500.- Euro (Breitschwert hatte noch 7.100.- Euro Verfügungsmittel).

Betriebsamt verstärkt

Der Ansbacher Bauhof wurde verstärkt. Einige Stellen konnten wieder besetzt werden. Nur so ist es möglich, einen leistungsfähigen Bauhof zu gewährleisten.

Klimaschutzkonzept

Mit einem ehrgeizigen Klimaschutzkonzept wird die Stadt versuchen in den nächsten Jahren viel Energie einzusparen und viele Aktivitäten starten, damit die Luft in Ansbach sauberer wird.

Klinikum auf gutem Weg

Das Ansbacher Krankenhaus wird nicht privatisiert, sondern weiter modernisiert und die Zusammenarbeit mit den Landkreis - Krankenhäusern verbessert.

OB Carda Seidel erreichte erheblich höhere Zuschüsse für das Klinikum.



Ansbach auf dem Weg: Ihre BAP- Stadträte

Waldemar Kroh

Dieter Bock

Adelheid Seiler

Ulrike Dumler

Hilde Renz

Manfred Stephan

Hannes Hüttinger



Haushaltsrede

Auszüge aus der Rede zum Haushaltsplan der Stadt Ansbach 2009 von Manfred Stephan, Fraktionsvorsitzender der BAP.

Sehr geehrte Damen und Herren, sehr geehrte Frau Oberbürgermeisterin, liebe Kolleginnen und Kollegen!

„Die Stadt ist quasi schuldenfrei?“ Sie sei absolute Spitze, mache keine Neuverschuldung, sondern baue Schulden ab und brauche sich keine finanziellen Sorgen zu machen. Allen anderen vergleichbaren Kommunen gehe es schlechter, so hat es Ex-Oberbürgermeister Felber noch Anfang des Jahres 2008 verkündet.

Dem, das wissen wir jetzt, war leider nicht so!

Kurz nachdem Herr Felber abgewählt war, kam die ganze Wahrheit ans Licht.

Die Stadt Ansbach hat zusammen mit den Stadtwerken, dem Klinikum und der AWEAN mindestens 70 Mio. • Schulden, obwohl die Stadt einen nicht unerheblichen Geldbetrag geerbt, 40% der Stadtwerke und fast alle Wohnungen verkauft hat. Hinzu kommt eine eigentlich kaum glaubliche Summe – weitere rund 70 Millionen • - für die nicht erfolgte Instandsetzung von großen Teilen des städtischen Straßennetzes.

Wir hätten der neuen Oberbürgermeisterin gerne bessere Voraussetzungen bei ihrem Amtsantritt gewünscht.

Mit über 50 ha ungenutzter Gewerbeflächen und den immer wieder falsch kalkulierten Einnahmen aus Grundstücksverkäufen wurde der Oberbürgermeisterin ein weiteres schweres Erbe hinterlassen.

Erfolgversprechende Wirtschaftspolitik hat praktisch nicht stattgefunden. Dank des enormen Engagements von Frau Oberbürgermeisterin Seidel sind erste Silberstreifen am Horizont erkennbar.

Die BAP richtet, wie die Oberbürgermeisterin, ihr ganzes Augenmerk auf eine bessere Förderung der heimischen Wirtschaft.

Die Oberbürgermeisterin hat durch die zielgerichtete Zusammenarbeit mit der Metropolregion und dem Landkreis Ansbach, sowie ihrer aktiven Mitarbeit beim Bayerischen Städtetag bereits jetzt weitere positive Signale gesetzt.

Trotz des minimalen finanziellen Spiel-



raums und eines in den letzten zwei Jahrzehnten noch nie dagewesenen Sparzwangs, konnten einige für die BAP besonders wichtige Maßnahmen (z.B. die Erweiterung des Kindergartens Pfaffengreuth und die Vorplanung der Turnhalle an der Güllschule) im Haushalt 2009 finanziert werden. Besonders stolz sind wir, dass auch die hohen Zuwendungen für Sportvereine und Kulturanbieter beibehalten und teilweise sogar erhöht werden konnten. Zum Glück fiel auch die Sanierung und Umgestaltung des Karlsplatzes, der dadurch sichtbar aufgewertet wird, dem Sparzwang nicht zum Opfer. Die BAP wird auch versuchen, die Neugestaltung der Neustadt, zumindest die Vergabe der Planungsarbeiten, im kommenden Jahr noch auf den Weg zu bringen.

Als weiteres positives Ergebnis der Haushaltsberatungen darf ich hier an das von der Oberbürgermeisterin und uns gemeinsam ausgeweitete Förderprogramm zur Energieeinsparung und die Maßnahmen zum Klimaschutz erinnern.

Auch 2009 ist höchstwahrscheinlich mit weiteren Einnahmeausfällen von Steuern und Gebühren zu rechnen. Ungeachtet dessen ist es Frau Oberbürgermeisterin Seidel, zusammen mit ihrer Verwaltung, gelungen, einen ausgeglichenen Haushalt mit hoher Investitionsquote und ohne Neuverschuldung vorzulegen. Die Oberbürgermeisterin ordnete schon Anfang Juli einen strikten Sparkurs an. Über- und außerplanmäßige Ausgaben, unter Herrn Felber gang und gäbe, durften ab sofort nicht mehr getätigt werden. Und erstmals, das soll hier Erwähnung finden, redet ein Stadtoberhaupt in Ansbach nicht nur vom Sparen, son-

dern fängt bei sich selber an. Auf ihren eigenen Wunsch hin wurden die Verfügungsmittel der Oberbürgermeisterin und der Bürgermeister deutlich reduziert!

Um wieder mehr Gestaltungsspielraum bei kommenden Haushaltsberatungen zu haben, muss auch die Einnahmenseite der Stadt verbessert werden.

„Fast alle Absolventen der Ansbacher FH haben eine Stelle“ so stand es letzte Woche in der FLZ. Leider blieben bisher zu wenig dieser Studierenden in der Stadt Ansbach oder zumindest in der Region. Das Potential der FH muss künftig stärker genutzt werden. Es müssen verstärkt Anreize für Existenzgründer geschaffen werden.

Gestatten Sie mir noch einige persönliche Anmerkungen:

Die Oberbürgermeisterin hat in wenigen Monaten ein positives Diskussionsklima im Stadtrat geschaffen. Jetzt wird jedes Mitglied und dessen Redebeitrag ernst genommen. Ich bin 1996 in den Stadtrat gewählt worden. Eine solch angenehme und vertrauensvolle Arbeitsatmosphäre hier im Plenum habe ich zuvor nicht gekannt.

Dazu tragen auch die regelmäßig stattfindenden Fraktionsgespräche der Oberbürgermeisterin bei. Mit weitreichenden, ungefilterten und rechtzeitigen Informationen erleichtern sie uns Stadträtinnen und Stadträten die Arbeit erheblich.

Die BAP-Fraktion wird dem Haushalt 2009 zustimmen. Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.

Impressum:

Herausgeber:

Bürgerinitiative

Ansbacher Parteiloser e.V.

Ansbacher Böttla

vertreten durch:

Erna Hertwig, Rainer Meier,
Helmut Renz

Redaktion:

Dieter Bock, Rolf Fütterer, Erna Hertwig, Hannes Hüttinger, Annette Kress, Waldemar Kroh, Rainer Meier, Max Alfred Meyer, Helmut Renz, Karl Springer, Manfred Stephan, Göktürk Tuncali, Roland Ullrich

Geschäftsstelle:

Bäckerleite 6 - 91522 Ansbach
Telefon: 0981 / 63717

Aus dem Stadtrat

Gentechnikfreies Ansbach

Die Bürgerinitiative Ansbacher Parteiloser wünscht ein gentechnikfreies Ansbach.

Hierzu wurde im Stadtrat beantragt, dass bei der Verpachtung von stadteigenen Flächen kein genverändertes Saatgut aufgebracht werden darf.

Außerdem bittet BAP-Stadtrat Dieter Bock mit dem Bauernverband Gespräche zu führen, dass möglichst alle Ansbacher Bauern auf dem Stadtgebiet kein gentechnisch verändertes Saatgut verwenden.

Die Landwirtschaft in Ansbach soll gentechnikfrei wirtschaften und damit natürliche Nahrungsmittel anbieten können.

Die **BAP**, so Dieter Bock, möchte erreichen, dass aus Rücksicht auf die Einstellung des Großteils der Bevölkerung,



auf den Anbau von gentechnisch veränderten Pflanzen (z.B. Mais MON 810) verzichtet wird.

Da sich die Pflanzen durch Pollentransfer vermehren, kann nicht verhindert werden, dass genveränderter Pollen auf Nachbarmfelder gelangt und dort andere Bestände verunreinigt. Auswirkungen auf Mensch (z.B. Allergien), Tiere (z.B. Insekten) und Umwelt sind somit nicht auszuschließen.

Da auch die Stadt Ansbach in der Verantwortung steht Risiken für Menschen, Tiere und Umwelt abzuwenden, ist es sinnvoll ein Zeichen zu setzen und den Anbau von genverändertem Saatgut auf dem Gebiet der Stadt zu verhindern.

Tempo 30

BAP-Antrag einstimmig angenommen

Im Ortsteil Höfen gibt es keine Gehwege. An einer Engstelle wird der Schulweg besonders gefährlich. Geschwindigkeitsmessungen der Stadt Ansbach und der Polizeiinspektion Ansbach hatten ergeben, dass in diesem Bereich manche Fahrzeugführer bis 60 km/h schnell sind. Ein Antrag von BAP-Stadtrat Manfred Stephan, die Geschwindigkeit im Bereich der Engstelle auf 30 km/h zu

drosseln, wurde im Herbst 2007, noch unter der Sitzungsleitung von Ex-OB Ralf Felber, zurückgestellt. Die Verwaltung sollte noch einmal prüfen.

Am 30. Juli 2008, im ersten Verkehrsausschuss der neuen Oberbürgermeisterin Carda Seidel, war schnell klar, dass sie eine andere Einstellung zur Beseitigung dieser Gefahrenquelle hat. Sie machte deutlich, dass sie Tempo 30 für durchaus sinnvoll hält. Außerdem wird die Geschwindigkeit außerorts bis zur B 14 - auch hier gibt es keinen Gehsteig - auf 50 km/h beschränkt werden.

Der BAP-Antrag wurde einstimmig angenommen!

Im Rahmen des laufenden Flurbereinigungsverfahrens soll eine Scheune in der Engstelle abgerissen werden. Die Stadt Ansbach will dann einen Gehweg bis zur Bushaltestelle an der B 14 bauen.



BAP musste Abschied nehmen

Im Jahr 2008 musste die BAP in tiefer Trauer Abschied von zwei langjährigen Mitgliedern nehmen, die der BAP über Jahre hinweg mit Rat und Tat hilfreich zur Seite standen: Horst Heinze und Heinz Baßler starben jeweils nach langer und schwerer Krankheit, die von beiden mit viel Geduld und Tapferkeit getragen wurde. Wir denken auch an die Familien, die vom Verlust dieser großartigen Menschen betroffen sind.

Sowohl Heinz Baßler als auch Horst Heinze werden der BAP sehr fehlen.



Eyber Kreuzung

Lange Wartephasen an der Ampelanlage „An der Eich“ bald vorbei?



Nicht ganz unerwartet benutzen viele Fahrzeugführer, von Nürnberg her kommend, die Straße durch Untereichenbach, um dann weiter über die Südost-Tangente zur B 13 zu fahren. Eyber Anwohner stellten fest, dass sich der Verkehr auf der Eichenbachstraße morgens fast verdoppelt hat.

An der Ampelanlage „An der Eich“ hat dann jedoch die Gegenrichtung (Linksabbieger Ri. Innenstadt) eine wesentlich längere Grünphase. Obwohl oft lange Zeit kein Fahrzeug mehr entgegenkommt,

schaltet die Ampel für die aus Eyb kommenden Fahrzeuge sehr spät um. Das hat zur Folge, dass einige Pkw-Lenker lieber über die Eyber Straße (durch das Wohngebiet) fahren.

Zudem wurde von den Bürgern ange-regt, die Ampelanlage an der Einmündung Adalbert-Pilipp-Straße (weil überflüssig) abzubauen. Der Verkehrsausschuss befasste sich aufgrund eines BAP-Antrages von Manfred Stephan im Januar mit diesem Thema. Die Straßenbaubehörden versprachen, die Ampelschaltung an der Kreuzung „An der Eich“ neu zu justieren, um einen Rückstau vor der Lichtzeichenanlage weitgehend zu vermeiden. Die Ampel an der Einmündung Adalbert-Pilipp-Straße kann aus Sicherheitsgründen angeblich nicht abgebaut werden. Um jedoch leichter nach rechts, in Richtung B 13 (Südost-Tangente), abbiegen zu können, wurde ein Grünpeil installiert.

Gaspreissenkung jetzt!

Die BAP forderte bereits im November 2008 eine Gaspreissenkung, da seit Mitte des Jahres der Ölpreis ständig gesunken ist und sich seit seinem Höchststand mehr als halbiert hat. Diese Senkung hatte lange Zeit aber keine Auswirkungen auf den Gaspreis der Stadtwerke, denn der orientiert sich an der Ölpreisentwicklung der letzten sechs Monate. In diesem Zeitraum (März bis September 2008) stieg der Ölpreis zuerst von ca. 100 US-Dollar auf ca. 160 und sank Ende des Jahres 2008 auf rund 70 Dollar.

Die Orientierung an der schnellen Rendite ist keine gute Richtschnur, weder für Unternehmen noch für die Gesellschaft.

Deshalb dürften öffentliche Dienstleistungen, die für das Funktionieren der Gesellschaft von grundlegender Bedeutung sind, nicht dem freien Spiel der Märkte überlassen werden. Gerade die Versorgung mit Wasser, Energie, Gas und Strom gehören dazu.

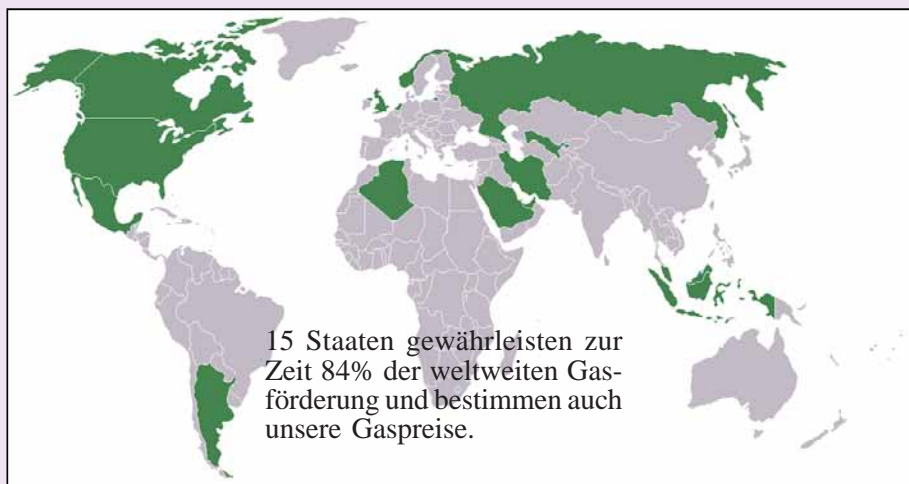
Wir forderten deshalb von den Stadtwerken, dass die Ölpreissenkung noch in der aktuellen Heizperiode in Form niedrigerer Gaspreise bei den Kundinnen und Kunden ankommt.

Die Stadtwerke haben reagiert:

Im August 2008 lag der Preis eines Barrels Erdöl bei 146,- €. Deshalb musste man auch in Ansbach die Preise um 16% erhöhen. Dieser Gaspreisanstieg war jedoch in Deutschland absolut nichts Ungewöhnliches. Vom 1.8. bis 31.12.2008 hatten die

Ansbacher Bürger sogar einen extrem günstigen Gastarif. Dass jedoch von Jan. bis Febr. 09 die Preise nochmals um ca. 8% angehoben werden mussten, war auf-

werke geachtet werden, die ja zu 60% den Bürgern der Stadt gehören. Es kann deshalb nur Sinn und Zweck sein, die Stadtwerke erhalten. Die Preiserhöhungen waren aufgrund der weltweiten Energie-



grund der zu geringen Anhebung im August 2008 unumgänglich. Jetzt zum 1. März 2009 sinken die Preise um 11,6% deutlich, so dass der Anstieg im letzten Jahr „nur noch“ bei zirka 12,6% liegt. Betrachtet man die Stadtwerke Ansbach, so darf man sagen, dass die Preisanpassungen so gelegt waren, dass die Bürger so wenig wie möglich belastet wurden. Es musste jedoch auch auf die Wirtschaftlichkeit der Stadt-

preiserhöhungen nicht zu umgehen. Wir stehen beim Gaspreis zurzeit günstiger im Preisvergleich da, als mancher scheinbar so günstige Konkurrent. Eines ist allerdings leider auch sicher. Die Energiepreise werden in den nächsten Jahren nicht so bleiben und bestimmt wieder steigen.

Die Devise wird weiterhin heißen: Energiesparen!

Helmut Link wird 80

Kleiner Empfang für einen großen Ansbacher: Am 12. Februar 2009 wurde der langjährige Stadtrat Helmut Link 80 Jahre alt. Er gehörte von 1963-2002 dem Ansbacher Stadtrat an und war auch ansonsten in vielen ehrenamtlichen Bereichen aktiv.



An der Spitze der Gratulanten, die sich zahlreich in der Gotischen Halle im Ansbacher Stadthaus einfanden, vertrat Bürgermeister Hannes Hüttinger (BAP)



die Stadt Ansbach. Er dankte dem Jubilar im Namen der Stadt und richtete, neben den Grüßen der verhinderten Oberbürgermeisterin, einige persönliche Worte an den langjährigen Weggefährten. Die nachfolgende Laudatio, die von den drei BAP-Vorsitzenden Erna Hertwig, Helmut Renz und Rainer Meier vorgetragen wurde, widmete sich neben dem Politiker Helmut Link hauptsächlich dem Menschen, der sich hinter seinen vielen Ämtern verbarg. Sichtlich bewegt bedankte sich Helmut Link in einer kurzen Ansprache für die Glückwünsche bei

allen Gratulanten. Aus dem jetzigen Stadtrat waren Bürgermeister Thomas Deffner, die Fraktionsvorsitzenden Otto Schaudig, Manfred Stephan, Friedmann Seiler und Helga Koch und weitere amtierende Mitglieder des Stadtrates erschienen. Stellvertretend für die „alten“ Weggefährten sei Alt-OB Dr. Zumann erwähnt. Abgerundet wurde der harmonische Abend durch die Anwesenheit der Familie, Freunde und Bekannten. des Jubilars.



Bürgermeister Hannes Hüttinger

Interview mit Bürgermeister Hüttinger



Carda Seidel und Hannes Hüttinger werben für neue Mehrheiten

Ansbacher Blättla:
Herr Hüttinger, seit rund 300 Tagen sind Sie nun Bürgermeister der Stadt Ansbach und werden zu vielen verschiedenen Veranstaltungen gesandt. Wie viele Veranstaltungen besuchten Sie und welche hat Sie bisher am meisten beeindruckt?

Bürgermeister Hüttinger:
Ich habe sie nicht gezählt, aber 50 dürften es schon gewesen sein. Die Teilnahme an Veranstaltungen ist eine angenehme und ehrenvolle Aufgabe, welche ich gerne übernehme, auch wenn die Vorbereitung für die unterschiedlichsten Grußworte und Reden einen erheblichen Zeitaufwand darstellt. Sehr interessant war die Protestkundgebung am 24. Mai 2008 gegen den NPD-Parteitag in Bamberg. Hier hatte ich auch Gelegenheit, OB Maly und OB Starke, sowie die Staatssekretärin Melanie Humml kennen zu lernen und Gedanken auszutauschen.



Bürgermeister Hannes Hüttinger hält ein Grußwort

Ansbacher Blättla:
Können Sie uns einige Beispiele Ihrer Aufgaben nennen?

Bürgermeister Hüttinger:
Neben den bereits erwähnten Grußworten vertritt ein Bürgermeister die Oberbürgermeisterin bei zahlreichen Gelegenheiten, wie z.B. Begrüßung auswärtiger Gäste, Preisverleihungen und Ehrungen, Entgegennahme von Spenden oder Teilnahme an überregionalen Veranstaltungen.



Die Oberbürgermeisterin Carda Seidel mit Ehemann (Wahlabend)

Ansbacher Blättla:
Als „Wirtschaftsbürgermeister“ haben Sie sicher weitere Tätigkeitsfelder. In welchen Gremien arbeiten Sie für die Stadt?

Bürgermeister Hüttinger:
Es ist unsere Pflicht, alles im Rahmen unserer Möglichkeiten zu tun, um einen Beitrag zur Wirtschaftsförderung hier vor Ort und zur Verbesserung des Investitionsklimas zu leisten. Unsere Stadt verfügt über eine ausgesprochen gute Infrastruktur. Jetzt ist es an der Zeit, die Gewerbegebiete zum Leben zu erwecken. Dabei dürfen wir jedoch die Bestandspflege und die Arbeitsplatzsicherung auf keinen Fall vernachlässigen. Dies gilt insbesondere für unsere kleinen und mittelständischen Betriebe, und es bedeutet eben auch die Kontaktpflege zu Unternehmen vor Ort. Hierzu werde ich meinen Beitrag leisten. Als stellvertretender Vorsitzender bin ich bei AWEAN, der WEG und im Wirtschaftsbeirat tätig. Die Stadt Ansbach vertritt ich auch beim Schulverband Burgoberbach und der Bürgerbewegung für Menschenwürde, sowie als Vorsitzender von Jukrim.

Ansbacher Blättla:
Wie klappt die Zusammenarbeit mit dem Kollegen Deffner?

Bürgermeister Hüttinger:
Es ist durchaus üblich, dass sich in kreisfreien Städten zwei ehrenamtliche Bürgermeister die Arbeit aufteilen. In Ansbach ist dies Bürgermeister Deffner, mit dem ich, trotz unterschiedlicher politischer Ansichten, hervorragend zusammenarbeite. Im Gegensatz zu anderen Kommunen teilen wir uns im Stadthaus ein Büro und einen PC, um so die Kosten für die Stadt zu minimieren.

Ansbacher Blättla:
Können Sie bei so viel Pflichten auch die Stadtpolitik mitgestalten?

Bürgermeister Hüttinger:
Den neuen offenen und demokratischen Stil unserer Oberbürgermeisterin Carda Seidel und ihr Wirken, zusammen mit den beiden Bürgermeistern, begrüßen fast alle Stadträte aus allen Fraktionen. Ihr vorbildliches Engagement für die Stadt Ansbach ist zu bewundern und hat unsere Unterstützung verdient. Selbstverständlich muss sich auch ein Bürgermeister vieler Bürgerwünsche annehmen und versuchen, Lösungen zu finden. Mein Wunsch ist es, gerade in einem schwierigen finanziellen Umfeld, gemeinsam das Beste für die Stadt und ihre Bürgerinnen und Bürgern zu erreichen. Hierzu sind alle eingeladen, gute Ideen mit einzubringen



Bürgermeister Hüttinger bei einer Spendenübergabe an Kindergarten und Schule in Brodswinden

Ansbacher Blättla:
Sind Ihnen auch schon grobe Schnitzer passiert?

Bürgermeister Hüttinger:
Natürlich macht man auch Fehler. So habe ich einmal ein falsches Manuskript ausgedruckt, was ich erst auf der Bühne im Onoldiasaal bemerkte. Hier war dann Kreativität für das Grußwort gefragt.

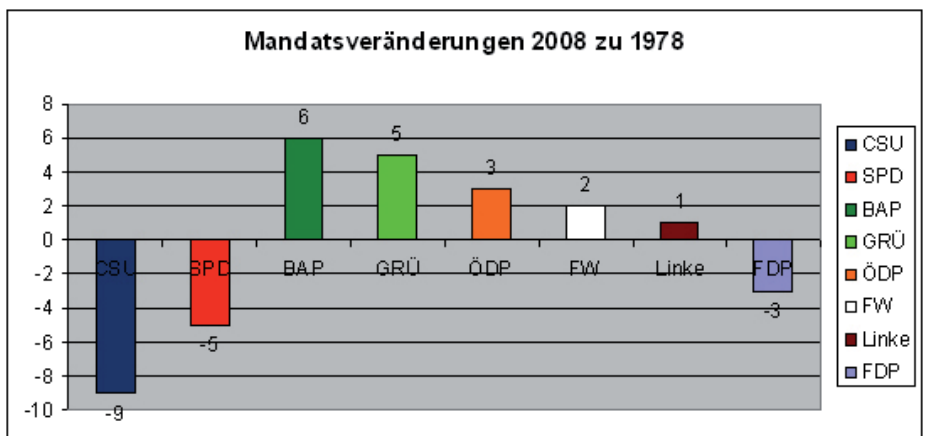
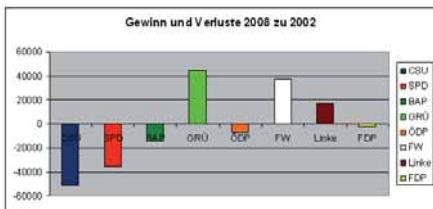
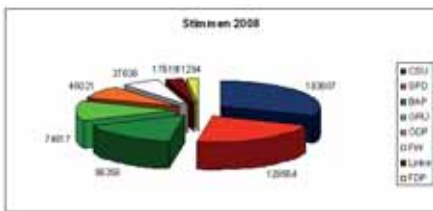
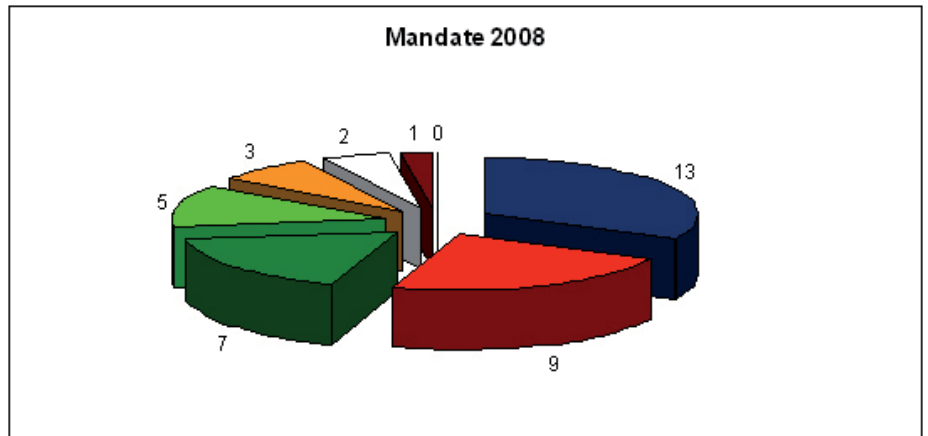


Wahlnachlese

Kommunalwahlen 2008

Die Kommunalwahl 2008 hat in Ansbach einiges verändert. Die „großen“ Parteien mussten wieder einmal erhebliche Verluste in Kauf nehmen. Die parteifreie Oberbürgermeister-Kandidatin Carda Seidel, die von BAP, ÖDP und FW unterstützt wurde, hat die Stichwahl vom 16. März mit 67 Prozent deutlich für sich entschieden. Der bis dahin amtierende Oberbürgermeister Felber, der von der CSU und SPD unterstützt wurde, bekam nur 33% der Stimmen.

Bei den Stadtratswahlen verlor die CSU 3 und die SPD 2 Mandate!



Hannes Hüttinger zum Bürgermeister gewählt - Manfred Stephan neuer Fraktionsvorsitzender der BAP

Am 7. Mai wurden Thomas Deffner (CSU) und Hannes Hüttinger (BAP) vom Stadtrat zum Bürgermeister gewählt.

Am 30.06.2008 wählte die BAP-Fraktion Manfred Stephan zum neuen Vorsitzenden. Hannes Hüttinger ist ab sofort dessen Stellvertreter.

Als Fraktionsgeschäftsführerin wieder gewählt wurde Adelheid Seiler. Diese Wahlen erfolgten einstimmig.



BAP für Erhalt des Telekom Call-Centers

Gemeinsam mit der Gewerkschaft, dem Betriebsrat und Politikern aller Couleur haben sich OB Carda Seidel und Bgm. Hannes Hüttinger für den Erhalt des Telekom-Centers eingesetzt.

Mit Erfolg: Zumindest ist für die nächsten Jahre der Standort Ansbach gesichert.

Alle Fraktionen im Ansbacher Stadtrat haben zum Beispiel an den Telekom Chef Höttges einen Brief geschrieben und unsere Argumente vorgetragen:



(Ausschnitte aus dem Brief)

Sehr geehrter Herr Höttges, wir, die unterzeichnenden Ansbacher Stadträte sind von der Deutschen Telekom sehr enttäuscht. Grund ist der geplante Standortabbau des Callcenters Ansbach. Diese Entscheidung ist für uns eine sehr bittere Nachricht. Der Verlust von 120 Arbeitsplätzen ist für die wirtschaftliche Entwicklung unserer Stadt und der gesamten

strukturschwachen Region Westmittelfranken ein schwerer Schlag. Als im Jahr 2006 bereits mehrere Standorte geschlossen wurden, blieb Ansbach verschont. Damals wurde auf die hohe Wirtschaftlichkeit und das günstige Umfeld des Standortes verwiesen. Wir fragen uns: was hat sich seitdem geändert?

Auf dem Gelände der Telekom in Ansbach stehen noch genügend freier Platz und auch leer stehende Gebäude für einen weiteren Ausbau zur Verfügung. Sollen diese positiven Faktoren zwei Jahre später plötzlich nicht mehr gelten?

Die Argumente, mit denen Sie die Schließung weiterer Standorte begründen, treffen für Ansbach nicht zu. Dies wollen wir an Hand der folgenden Aussagen belegen.

Sie sagen: Kleine Standorte sind nicht effizient.

Tatsache ist: In Ansbach steht Platz für fast 1000 Mitarbeiter in überaus günstigen Gebäuden zur Verfügung. Die hohe Auslastung und Wirtschaftlichkeit des Ansbacher Callcenters wurden in der Vergangenheit immer wieder betont. Kleinere Standorte arbeiten oft viel effektiver, da die Mitarbeiter sich in diesen Einheiten wohler fühlen und motivierter ihre Arbeit verrichten. Gerade in Zeiten eines harten Wettbewerbes spielen Kundenfreundlichkeit und Qualität der Beratung eine wesentliche Rolle.

Sie sagen: Hohe Immobilienpreise behindern den Ausbau.

Tatsache ist: In Ansbach sind die Preise und die Mieten niedrig.

Sie sagen: Wir wollen uns nicht aus der Fläche zurückziehen.

Tatsache ist: Ansbach liegt inmitten des größten Flächenlandkreises von Bayern.

Sie sagen: Die Lohnkosten sollen gesenkt werden.

Tatsache ist: Gerade auf dem flachen Land liegen die Lohnkosten niedrig. Hier stehen noch genügend Arbeitskräfte zur Verfügung.

Sehr geehrter Herr Höttges, Sie haben es in der Hand, die Pläne zur Standortschließung noch einmal zu überdenken. Bei der Suche nach Möglichkeiten, wie die Arbeit noch effizienter gestaltet werden kann, ist es unseres Erachtens die falsche Strategie, wenn dabei in der Hauptsache auf die Schließung von Callcentern gesetzt wird und die Beschäftigten nur als Verschiebemasse betrachtet werden. Es kann doch nicht sein, dass mit einer Verlegung von Ansbach nach Nürnberg – also von klein zu groß – genau umgekehrt verfahren wird wie in München, von wo die Mitarbeiter nach Traunstein, Augsburg und Kempten verlagert werden sollen.

Bei der Ausarbeitung konstruktiver Lösungen stehen wir, wie auch Ansbachs Oberbürgermeisterin Carda Seidel, jederzeit zur Verfügung.

Es gibt keine Privilegien

Es ist natürlich ein legitimes demokratisches Recht, Gesetze und Verordnungen des Freistaat Bayern zu kritisieren, wie es zwei Pensionäre und CSU-Mitglieder mit ihrer Petition tun.

Allerdings sollte man erwarten, dass zwei ehemals hochrangige, politisch interessierte Beamte sich vorher umfassend informieren.

Falsch ist, dass Mandatsträger aus der freien Wirtschaft schlechter gestellt werden als Beschäftigte im öffentlichen Dienst. Der Art. 20a der Gemeindeordnung regelt für alle bayerischen Gemeinderäte und Bürgermeister, dass der Verdienstausfall ersetzt werden muss. So er-



hält jeder Mandatsträger aus der freien Wirtschaft zusätzlich zu seiner Aufwandsentschädigung seinen vollen Lohn weiter bezahlt (Freistellung oder Verdienstausfall). Die Stadt ersetzt dem Betrieb seine Kosten.

Die Kommune bestimmt die Höhe der Aufwandsentschädigung, welche vom Stadtrat, auf der Grundlage der Gemeindeordnung, einstimmig verabschiedet wurde. Sie wird unabhängig von der Person gewährt.

Es ist schon etwas merkwürdig, wenn alle CSU-Stadträte, bis auf zwei (Breitschwert und Beyer-Nießlein), der Überzeugung sind, dass die negativen Meinungsäußerungen der beiden CSU-Mitglieder dem „Ansehen unserer Partei schaden“. Betont wird von den CSU-Stadträten, dass die ehrenamtliche Tätigkeit der beiden Bürgermeister Thomas Deffner (CSU) und Hannes Hüttinger (BAP) begrüßt wird.

Rezatparkplatz: 26 Bäume gerettet

Auf Antrag der BAP wurde die geplante Abholzaktion (26 Bäume) am Rezatparkplatz gestoppt.



Die Ausschreibung und Neukalkulation der Kosten für eine Umgestaltung des Rezatparkplatzes haben neue Kosten in Gesamthöhe von 890.000.- Euro, anstatt der veranschlagten 600.000.- Euro, ergeben.

Die BAP beantragte deshalb, die durch die Baumaßnahme an der FOS stark geschädigten Beläge kostengünstig zu sanieren und auf einen teureren Vollausbau zu verzichten.

Die Bäume und Sträucher zwischen den Parkreihen sollen erhalten und durch Neupflanzungen ergänzt werden.



Mit knapper Mehrheit, gegen die Stimmen der CSU und SPD-Stadträte, wurde die geplante Abholzaktion nun gestoppt. Stattdessen werden die Schadstellen saniert.



BAP fordert Kreisverkehr am Windmühlberg (B 14)

Bei der Sondersitzung des Stadtrates am 13.11.2008 zur Urtas-Bebauung wurde auch über die verkehrsmäßige Anbindung der umstrittenen US-Siedlung diskutiert.

Einstimmig lehnte der Stadtrat die Pläne des staatlichen Bauamtes ab. Für über 5 Millionen Euro sollte auf Höhe des Ortsteiles Untereichenbach ein „doppelter Kreisel“ entstehen. Ein ungeheurer Flächenverbrauch wäre die Folge, zudem würde Bewohnern/Besuchern der Ortsteile Pfaffengreuth und Windmühle täglich (einige sogar mehrfach) ein über 2km langer Umweg aufgezwungen. Außerdem will

das Staatl. Bauamt im Zuge des Umbaus auch das Linksabbiegen am Windmühlberg zum Seniorenheim und zum Hotel Windmühle ganz verbieten.

Die BAP lehnt diese Pläne kategorisch ab und favorisiert stattdessen den Planentwurf von OB Seidel und dem städtischen Bauamt. Die derzeit erlaubte Höchstgeschwindigkeit von 100km/h ist in vielen Fällen unfallursächlich und soll deshalb gemindert und ein Kreisverkehr noch in Sichtweite zum Hotel Windmühle (etwa Höhe Hochstraße) errichtet werden. Das Ganze soll einschließlich Fußgänger- bzw. Radfahrer Tunnel 1 Million Euro kosten.



Beispiel eines vierspurigen Kreisverkehrs B500 bei Baden-Baden

Auch andere Fachbehörden fordern eine rasche Lösung, um diesen Unfallschwerpunkt sicherer zu machen. Nach einem weiteren tödlichen Verkehrsunfall an der Kreuzung B 14/Hochstraße kritisierten Polizeidirektor Hegendörfer von der Polizeiinspektion Ans-

bach und Leitender Oberstaatsanwalt Dr. Metzger am 06.12.2008 in der FLZ die momentane Verkehrsführung.

Stellungnahme der Familie Sturm, Hotel Windmühle:

Eine direkte Anbindung an die B 14 war für unser Haus schon immer von großer Bedeutung, was bereits damals beim vierspurigen Ausbau der Straße als Planungsvorgabe berücksichtigt wurde.

Die vom Straßenbauamt Ansbach geplante Verkehrsanbindung bei Untereichenbach lehnen wir als Betroffene ab. Unser zukunftsorientiertes Traditionshaus wäre dann nur durch eine erheblich weitere und umständliche Anfahrt erreichbar. Viele Gäste gingen uns sowohl im Restaurant, als auch im Hotelbetrieb verloren. Das hätte zur Folge, dass geplante Investitionen gestrichen werden, aber auch sichere Arbeitsplätze in Gefahr geraten.



BAP-Ausflug

Wehrkirchen, Wittelsbachfestung,



Waffenschmiede

Die Fahrt am verlängerten Wochenende vom 1. bis 3. Oktober letzten Jahres ging nach Ingolstadt. Das Programm war reichhaltig: Wehrkirchen, Bau- und Naturdenkmäler auf der Hinreise, Waffenschmiede, Burg und Mahnmal gegen den Krieg auf der Rückfahrt.

Die Kirchen St. Michael in Pfofeld und St. Nikolaus in Fiegenstall, mit ihren mächtigen Wehrtürmen, in die romanische Epoche zurückreichend, waren die beiden ersten Stationen. Dann ging es durch das romantische Anlautertal zur Kirchenburg in Kinding, der schönsten und markantesten Wehrkirchenanlage des Altmühltales. Gleich neben der Kirche die beispielhafte Renovierung eines Jurahauses. Ein Maler hat hier Wohnung, Atelier und



Ausstellungsräume unter einem Dach. Der nächste Halt galt Deutschlands bekanntestem Naturdenkmal, der 1000jährigen Baviabuche bei Pondorf, deren Abbildungen viele Bücher, Zeitschriften und Kalender zieren. Der Anblick des langsamen Sterbens dieses mächtigen Baumes mit riesigen, unter schwerer Schneelast herunter gebrochenen Ästen, ist beklemmend. Das Absterben bietet aber auch durch morsche Teile neuen Lebensraum für viele Insekten- und Käferarten.

Am Spätnachmittag Ankunft im Übernachtungsort Vohburg. Kaffeetrinken, Stadtbesichtigung und Spaziergang an der Donau.

Am nächsten Tag beeindruckte uns Stadtführer Herr Freitag mit vielen Informationen und kurzweiligen Anekdoten bei einem Altstadt Rundgang durch Ingolstadt.

Nach der offiziellen Stadtführung: Besuch bei einem Juwel der Barockkunst in der Kirche St. Maria Victoria. Der Innenraum wird beherrscht von dem großartigen Deckenfresko Cosmas Damian Asams, der mit diesem Bild die süddeutsche Rokoko-Deckenmalerei begründet hat. Südlich der Donau ein weiterer architektonischer Höhepunkt, das Reduit Tilly, das Leo von Klenze auf Anordnung Ludwigs I. gebaut hat. Der klassizistische Festungsbau ist mehr von schönem Imponiergehabe, als von wirksamer Verteidigung geprägt. Zum Schluss des Rundgangs wieder über die Donau mit dem Blick auf das stadtbildprägende Neue Schloss.



Auf der Heimfahrt Besuch einer historischen Waffenschmiede in Hexenagger, der einzigen heute noch funktionierenden

Hamerschmiede in weiter Umgebung, jetzt Museum.

Dann hinauf zur Burg Prunn mit grandioser Aussicht bei Bilderbuchwetter. Die Burg ist wohl das schönste und besterhaltene Objekt mittelalterlichen Burgenbaus im Altmühltal.

Zum Abschluss der Fahrt Nachdenkliches: das Figurenfeld im Hesselental bei Eichstätt. Der Bildhauer Alois Wünsche-Mitterecker, schuf hier 78 monumentale Zementfiguren als Mahnmal gegen Krieg, Schrecken und Gewalt.



Ostermarsch Samstag 11.4.2009

Der Ansbacher Ostermarsch am



11.4.2009, zu dem die Bürgerinitiative "Etz langts" und das Ansbacher Friedensbündnis aufrufen, steht dieses Jahr unter dem Motto: „Eine Region legt sich quer gegen Fluglärm, Umweltzerstörung und die weitere Militarisierung der Heimat. Für eine friedliche Zukunft!“.

13.00 „Warm-Up“ - Kundgebung vor der US-Kaserne in Katterbach

14.30 Auftaktkundgebung - Martin-Luther-Platz

15.00 Ostermarsch rund um die Ansbacher Innenstadt

ca. 16.00 Uhr Abschlusskundgebung - Martin-Luther-Platz

Es sprechen:

- Pfarrer i.R. Hansjörg Meyer, Vorsitzender der Bürgerinitiative „Etz langt's!“

- Dr. Hubert Weiger, Bundesvorsitzender BUND, Landesvorsitzender Bund Naturschutz in Bayern e.V.

- Monty Schädel, Bundesgeschäftsführer der Deutschen Friedensgesellschaft

- Jaromir Kohlicek, Abgeordneter im EU-Parlament, MdEP Fraktion Vereinigte Europäische Linke / Nordische Grüne,

Tschechische Republik

- Stephen Summers, US-Vietnamkriegsveteran

Die BAP unterstützt diesen Aufruf und hofft auf viele Teilnehmer.

Kostbares Trinkwasser

Seit Mai 2008 ist die BAP mit Stadtrat Dieter Bock im Aufsichtsrat der Stadtwerke vertreten. Erst jetzt besteht daher die Möglichkeit, Einblick in die Unterlagen zu nehmen. Leider werden deshalb die Wasserpreise aber auch nicht billiger. Zur Richtigstellung und zum Verstehen der aktuellen Preise sollen einige Gründe aufgezeigt werden, die auch die BAP nicht wegdiskutieren kann.

1. Wir wohnen in einem Trinkwassermangelgebiet. Der Niederschlag pro Jahr liegt bei etwa 700 - 750 mm. Dies ist, verglichen mit Oberbayern oder Schwaben, sehr wenig. Zum Betrieb einer Landwirtschaft mit Regenfeldbau benötigt man mindestens 500 mm Niederschlag im Jahr, sonst muss man künstlich bewässern. Erinnert man sich an das berüchtigte Jahr 2003, wo es nur 425 mm/Jahr regnete, so fallen einem die Dürrekatastrophe und die „traurigen“ Maisfelder ein.

2. Die Stadt Ansbach liegt nahe der Europäischen Wasserscheide, die den Einzugsbereich der Altmühl vom Einzugsbereich der Rezat trennt. Der Stadt läuft quasi das Wasser nach allen Seiten davon. Die geologischen Schichten, die um Ansbach vorkommen bewirken, dass das Regenwasser einerseits schnell abfließt (Hochwasser!), andererseits versickert das Wasser nur sehr zögernd im Boden und füllt damit den Grundwasserspiegel kaum auf.

3. Die Wasserwerke Schlauersbach und Gersbach müssen das Wasser aus bis zu 150 Meter Tiefe fördern. Vergleichbare Städte (z.B. Schwabach

oder Roth) fördern ihr Trinkwasser aus nur 50 Meter Tiefe.

4. Ansbach unterhält 22 Brunnen zur Trinkwassergewinnung; Schwabach und Roth kommen mit der Hälfte der Brunnen aus.



5. Von Schlauersbach und Gersbach laufen nach Ansbach zirka „70 km Wasserleitungen“. In anderen Städten sind es wesentlich weniger.

6. Die Stadt Ansbach besitzt im Vergleich zu anderen Städten mehrere Pumpstationen, da bis zu 60 Meter Höhenunterschied überbrückt werden müssen. Auch die vielen kleinen Ortsteile müssen aufwändig versorgt werden. Dies hat zur Folge, dass die Be-

triebskosten für die Trinkwassergewinnung im Vergleich zu anderen Städten sehr ungünstig sind.

Eine Alternative für Ansbach wäre der Verzicht auf eine eigene Wasserversorgung. Man müsste Fernwasser beziehen. Damit würde sich die Stadt jedoch abhängig von Konzernen machen. Es wäre die Gefahr des Vermischens des guten Ansbacher Trinkwassers mit anderen weniger guten Wässern zu befürchten.

Ein weiteres Problem der Wasserpreisgestaltung bleibt die Grundgebühr. Da die Bezieher des Wassers richtigerweise immer mehr sparen und immer weniger Wasser verkauft wird, aber die Bereitstellungskosten für die Stadtwerke gleich bleiben, (- Dabei ist egal ob viel oder wenig Wasser durch die Leitungen läuft! -) steigen zwangsläufig die Preise. Folglich bleibt das Dilemma der „gerechten Wasserpreise“ bestehen.

Der Preis für das Trinkwasser musste erhöht werden, da der bisherige Preis nicht mehr kostendeckend war.

Die Erhöhung der Grundgebühr um ca. 30% wird von der BAP allerdings nicht für richtig gehalten, da dies dem Spargedanken widerspricht. Vor allem Alleinstehende (z.B. Rentner) sind von der Erhöhung der Grundgebühr übermäßig stark betroffen. Wir fordern, dass die Erhöhung der Grundgebühr zurückgenommen wird!

Karlsplatz

Jeder, der in den letzten Monaten einmal über den Karlsplatz ging, musste feststellen, dass eine Komplett-sanierung des vorhandenen Pflaster-



belages unumgänglich ist.

Auch die alte „Stadtregierung“ aus CSU und SPD hatte dies schon erkannt und die Baumaßnahme deshalb

im Haushalt 2008 eingesetzt, aber nicht mehr verwirklicht.

Im Herbst 2008 hat Bauamtsleiter Büschl zunächst im Bauausschuss und dann im Stadtrat die Umgestaltung des historischen Stadtplatzes vorgestellt. Unbestritten war hierbei, dass man den

Karlsplatz nicht für über 100.000 Euro provisorisch zuteeren wollte, um für wenige Jahre einen verkehrssicheren Zustand herzustellen.

Diskutiert wurde

vor allem deshalb, weil sich die Zahl der Parkplätze verringert; einerseits weil jeder einzelne Parkplatz aufgrund gesetzlicher Vorgaben breiter angelegt

sein muss und andererseits, weil der Quadrant vor der Karlshalle autofrei bleiben soll.

Die BAP begrüßt diese Neuplanung ausdrücklich. Durch das Pflanzen von Bäumen würde ein natürlicher Sonnenschutz geschaffen, der die Aufenthaltsqualität erhöht. Wir könnten uns auch eine saisonale Bewirtschaftung des Quadranten vorstellen. In der Nähe befinden sich zwei Bäckereien und eine Metzgerei.

Ohne Begrünung würden zudem die staatlichen Fördermittel um 126.000 Euro gekürzt. In Zeiten knapper Haushaltskassen ist es schwer vermittelbar, dass die Stadt durch den Erhalt von sechs Stellplätzen pro Parkplatz 21.000 Euro verschenkt.

Aufgrund von Bürgeranregungen sollen vor der Karlshalle 4 Behindertenparkplätze zusätzlich entstehen



Energiesparprogramm verbessert

Wer in der Stadt Ansbach Maßnahmen zur Energieeinsparung (Wärmedämmung oder neue Fenster) durchführt, kann einen Zuschuss erhalten. Das Städtische Umweltamt hat unter Mitwirkung von Bürgermeister Hannes Hüttinger (BAP) das Programm verbessert. So kommen jetzt noch mehr Bürger in den Genuss von Zuwendungen.

Der Ansbacher Stadtrat hat kürzlich beschlossen, dass es auch 2009 wieder Mittel für Energiesparmaßnahmen gibt und die Förderung für besonders effektive Maßnahmen deutlich erhöht wird.

Formulare und Merkblatt können bei der Stadt Ansbach angefordert werden.

Sollten die städtischen Mittel aufgebraucht sein, verliert man den Anspruch trotz Baubeginns nicht.

Ansbacher Bürger/innen, die den Wärmeschutz ihrer Gebäude verbessern, können jetzt bis zu 2.750.- Euro von der Stadt als Zuschuss erhalten. Damit wird ein sinnvoller Beitrag zum Schutz der Umwelt gefördert und das Handwerk unterstützt.

Was wird gefördert ?

Dämmmaßnahmen an Außenwänden, im Dachbereich sowie der Ersatz von Fenstern in Wohngebäuden (Voraussetzung: Baugenehmigung vor dem 01.01.1984).

Im Einzelnen werden gefördert:

1. Für die Dämmung von Außenwänden, die mit einer Außendämmung von mindestens 8 cm bei einer Wärmeleitfähigkeitsgruppe von 035 versehen

sind, gibt es einen Zuschuss in Höhe von 2,50 Euro pro m², maximal 750,- Euro. Bei einer Dämmung über 140 mm erhöht sich der Zuschuß auf 7,50 Euro pro m² und maximal 1.500.- Euro.

2. Der Austausch von Fenstern, sofern die neuen Fenster einen Wärmedurchgangskoeffizienten von weniger als 1,2 aufweisen, wird mit 25.- Euro pro m² Fensterfläche bezuschusst, höchstens 750.- Euro.

3. Für eine Dachdämmung werden Zuwendungen von 3.- Euro pro m² gewährt, wenn die Dämmstärke mindestens 160 mm beträgt, bei einer Wärmeleitfähigkeitsgruppe von 035. Bei 200 mm wird eine Zuwendung von 4.- Euro pro m² bezahlt, höchstens 500.- Euro.



Gegen Rechtsradikale

Der Antrag der BAP zum Beitritt zur Städtekoalition gegen Rassismus wurde von der Stadtratsmehrheit wiederholt vertagt, da die CSU und auch die SPD den Beitritt ablehnten. Erst im Februar 2009 fand das Anliegen der BAP, gegen die Gefahren des Rechtsradikalismus zusammenzuarbeiten, eine Mehrheit. Die Stadt Ansbach wird jetzt zusammen mit der Metropolregion in einem Bündnis gegen Rechtsradikalismus mitarbeiten.

Die UNESCO hat die „Städtekoalition gegen Rassismus“ im Jahr 2004 initiiert. Das Ziel

ist, ein internationales Netzwerk von Städten einzurichten, die sich gemeinsam für einen wirkungsvollen Kampf gegen Rassismus, Diskriminierung und

Fremdenfeindlichkeit einsetzen. Die Verantwortung für die Initiative in Europa hat die Stadt Nürnberg übernommen.



In Nürnberg fiel am 10. Dezember 2004 der Startschuss für das Städtetzwerk „European Coalition of Cities Against Racism“ (ECCAR). Aus unserem Raum sind neben der Stadt

Internationale Konventionen, Empfehlungen und Erklärungen müssen von den einzelnen Staaten ratifiziert und umgesetzt werden.

Gleichzeitig ist es aber sehr wichtig, dass auch die

lokale Ebene, auf der sich die Menschen tagtäglich begegnen, und die Opfer von Diskriminierung mit einbezogen werden. Nur so ist sicherzustellen, dass die internationalen und nationalen Rechtsinstrumente auch tatsächlich angewandt und konkrete Probleme vor Ort berücksichtigt werden.



Bamberg ist weltoffen. Bamberg ist tolerant. Bamberg ist demokratisch. Bamberg ist lebendig und bunt!

BAMBERG – Farbe bekennen

Nürnberg als Koordinator und der Stadt Erlangen auch die Stadt Pappenheim 2005 diesem Bündnis beigetreten.

Das Menschenrechtsbüro der Stadt Nürnberg koordiniert die Europäische Städtekoalition. Basis der regionalen Kooperationen ist ein jeweils regional unterschiedlicher 10-Punkteplan, der Antworten und Handlungsempfehlungen auf die jeweils besonderen Probleme mit Diskriminierungen gibt.

Deshalb sind gerade die Städte der Schlüssel für die Entwicklung von positiven Synergieeffekten.

Dies umso mehr, als in Zeiten fortschreitender Globalisierung und Urbanisierung den Kommunen eine immer wichtigere Rolle bei der Durchsetzung der Menschenrechte zukommt.



Aus der Ansbacher Sportwelt



Die Karate-Abteilung der Spielvereinigung Ansbach

wurde im Juli 1978 gegründet und erfreut sich immer größerer Beliebtheit. Pro Woche werden mit drei ausgebildeten Übungsleitern neun Gruppen unterrichtet, in denen die Teilnehmer entsprechend ihres Leistungsstandes gefördert werden. Das Alter der Teilnehmer liegt zwischen 7 und 60 Jahren. Die Trainingseinheiten finden in Ansbach in der oberen Turnhalle des Platengymnasiums statt.

Karate - Ursprung und Philosophie

Karate ist ein Kampfsport, dessen Ursprünge bis etwa 500 Jahre n.Chr. zurückreichen. Chinesische Mönche, die keine Waffen tragen durften, entwickelten aus gymnastischen Übungen im Lauf der Zeit eine spezielle Kampfkunst zur Selbstverteidigung. Diese Kampfkunst galt auch als Weg der Selbstfindung und Selbsterfahrung. Als Sport ist Karate relativ jung: Erst Anfang des 20. Jahrhunderts entstand in Japan aus der traditionellen Kampfkunst ein Kampfsport mit eigenem Regelwerk.

Im Training und im Wettkampf wird ein hoher ethischer Anspruch konkret: **Nicht Sieg oder Niederlage sind das eigentliche Ziel, sondern die Entwicklung und Entfaltung der eigenen Persönlichkeit durch Selbstbeherrschung und äußerste Konzentration. Die Achtung des Gegners steht an oberster Stelle.**

Karate - moderne und wirksame Selbstverteidigung

Viele Karateka üben ihren Sport aus, um sich im Notfall selbst verteidigen zu können. Und tatsächlich ist Karate eine wirksame und praktikable Verteidigungsart. Kraft und körperliche Statur spielen in der Karate-Selbstverteidigung nur eine untergeordnete Rolle. Wichtiger sind Schnelligkeit, Geschicklichkeit und Gelassenheit. Nur wer bei einem Angriff nicht in Panik gerät, kann sich sinnvoll verteidigen. Deshalb vermitteln spezielle Lehrgänge neben technischen Fertigkeiten auch die psychologischen Komponenten der Selbstbehauptung und Selbstverteidigung.

Karate - ein Sport für Körper und Geist

Aufgrund seiner vielseitigen Anforderungen an Körper und Geist ist Karate ideal als Ausgleich zu den Anforderungen des Alltags: Der Karateka trainiert Kraft, Ausdauer, Schnelligkeit und Beweglichkeit. Das macht fit! Mit Entspannungstechniken, Atemübungen und Meditation steigert er seine Konzentrationsfähigkeit und schult die eigene Körperwahrnehmung.



Karate - ein Sport für uns alle

Ob Ausgleichssport, allgemeine Fitneß oder Selbstverteidigung, Karate eröffnet allen Altersgruppen und Interessenslagen ein breites sportliches Betätigungsfeld.

Karate ist nicht nur spannend für alt und jung. Durch die Vielseitigkeit fördert Karate Gesundheit und Wohlbefinden. Auch deshalb haben sich viele junge und ältere Menschen für diesen Sport entschieden. Stufe um Stufe wachsen Geschicklichkeit und Leistungsvermögen. Die farbigen Gürtel der Budosportarten sind dabei Hilfe und Ansporn.

Sie sind neugierig geworden? Dann informiert Sie Herr Klaus Kettler (09803 / 876) im Kinder -und Jugend-Bereich und Herr Roland Wölzlein (0981 / 85588) im Erwachsenen-Bereich.

Baumschutzverordnung gescheitert

Mit knapper Mehrheit hat der Stadtrat in Ansbach die Einführung einer Baumschutzverordnung abgelehnt. Völlig unverständlich war das Verhalten der ÖDP, die mit ihren

Gegenstimmen die Baumschutzverordnung verhinderte.



Die Abholzerei der Stadtbäume geht weiter.

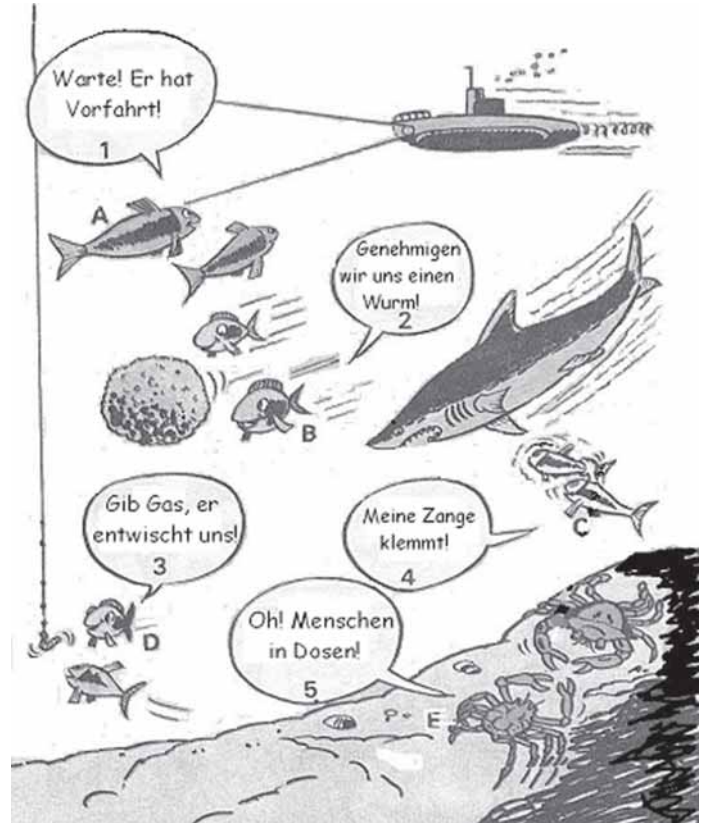
(Beispiel Philip-Zorn-Str.)



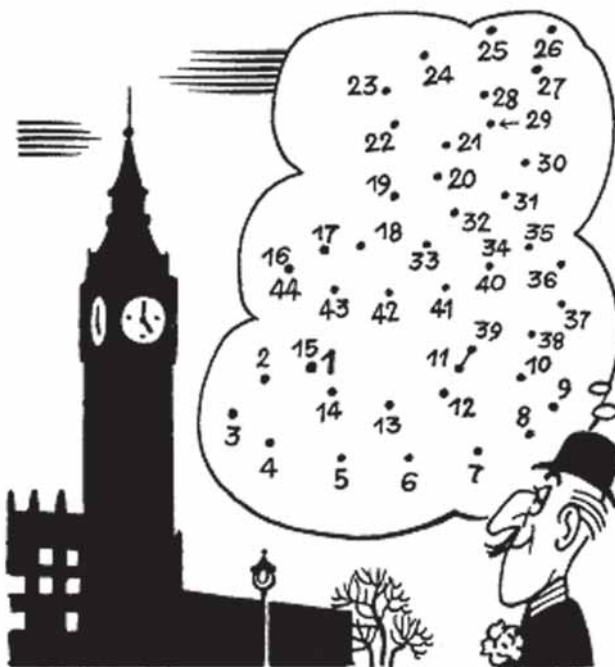
Welche Kopfbedeckung gehört zu welcher Fußbekleidung?



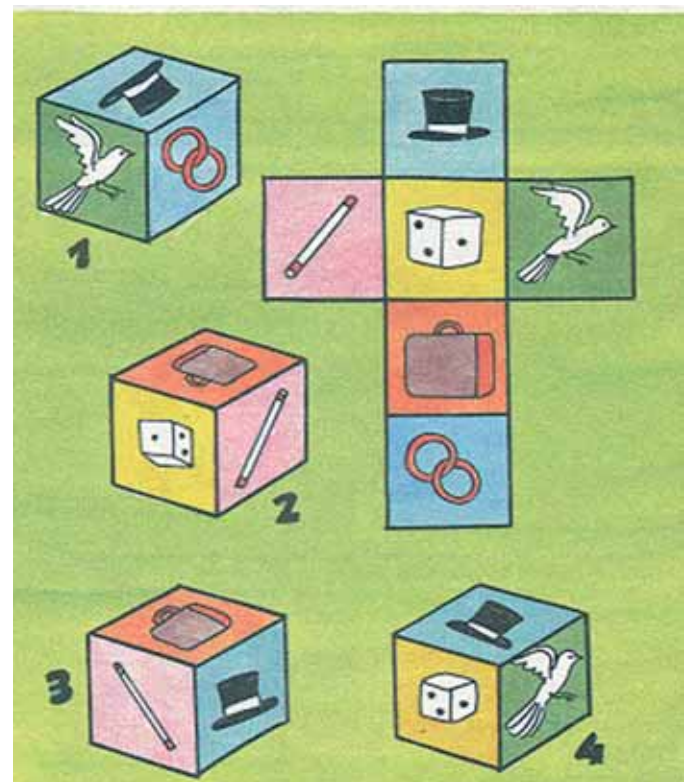
Die Sprechblasen sind durcheinander geraten. Welche Aussage gehört zu welchem Tier?



London. Vom Big Ben schlägt es gerade 17 Uhr. Woran denkt Lord Watercell? Verbinde die Zahlen von 1 bis 44, dann weißt du es.



Einer der vier Würfel lässt sich nicht aus diesem Würfelnetz falten. Welcher ist es?



Simon Marius entdeckt Jupitermonde 1609

Ein kluger Kopf

In Gunzenhausen wurde am 8. Januar 1573 Simon, das jüngste von acht Kindern des Büttners und späteren Bürgermeisters Reichart Maier, geboren. Simon beeindruckte durch seine helle Singstimme den Ansbacher Markgrafen Georg Friedrich, sodass der ihn in seiner Fürstenschule in Heilsbronn unterrichten ließ. Simons Lieblingsfächer waren Mathematik und Astronomie.

1696 beobachtete er den damals erschienenen Kometen und lieferte dem Markgrafen eine genaue Beschreibung. Dem Heilsbronner Konsistorium erläuterte er das Gebilde seines Weltsystems.

Seinen Nachnamen Maier änderte er in die latinisierte Form Marius,

1598 erschien sein erstes Druckwerk: „*Novae tabulae directionum*“.

Studium in Prag und Padua

1602 reiste er nach Prag zu dem berühmten Astronomen Tycho Brahe, um sich weiterzubilden. Brahe war erkrankt, doch Marius durfte seine Instrumente benutzen und seine Gehilfen, insbesondere David Fabricius leisteten bei den Analysen Hilfestellung.

Noch im gleichen Jahr bekam Marius ein Jahresstipendium von 100 Gulden für ein Medizinstudium an der Universität Padua. Bedingt durch den Tod des Markgrafen Friedrich blieben die finanziellen Mittel teilweise aus. Durch Astronomieunterricht konnte er zu seinem Lebensunterhalt beitragen und 1605 heimreisen.

Hofastronom in Ansbach

Zurück in Ansbach wurde er als Hofastronom mit einem Jahresgehalt von 150 Gulden angestellt. Im Hauptturm des Schlosses wurde ihm ein astronomischer Beobachtungsturm eingerichtet. Zu seinem Aufgabenbereich gehörte auch die Erstellung von astrologischen Voraussagen, wie es damals in Fürstenhäusern üblich war.



Gedenktafel am Mauerrest des ehemaligen Schlossturmes, gestaltet vom Ansbacher Bildhauer Ingram Spengler anlässlich der Entdeckung der Jupitermonde am 29. Dezember 1609 durch Simon Marius

Marius heiratete 1606 Felicitas, die Tochter des Nürnberger Buchhändlers und Verlegers Lauer. In dessen Verlag erschienen nun durch Marius erstellte Kalender mit Verlauf von Gestirnen und daraus zu folgernden möglichen Wettervorhersagen, so z. B. „*Prognosticon Astrologicon, die ausführliche Beschreibung der Gewitter samt anderen natürlichen Zufällen aufs Jahr 1607*“. Heute weiß man, dass derartige Prognosen nicht möglich sind.

Neues Fernrohr

Zu Marius Gönnern am Ansbacher Hof gehörte der Artillerie-Oberst Fuchs von Bimbach, der 1608 auf der Frankfurter Michaeli-Messe ein neues, in Holland erfundenes Fernrohr testete und nach Ansbach brachte. Marius durfte dieses Fernrohr benutzen. Aus Venedig bestellte geschliffene Linsen bewirkten eine Verbesserung der Optik des Fernrohrs.

Jupitermonde entdeckt

In der Nacht vom 29. Dezember 1609 beobachtete Marius den Jupiter und entdeckte dabei vier seiner Trabanten. Er nannte sie, seinem Arbeitgeber huldigend, „*Sidera Brandenburgica*“.

Wenige Tage später machte in Florenz Galilei die gleiche Entdeckung. Er nannte die vier Jupitermonde nach seinem Fürstenhause „*Sidera Medicea*“.

Zwischen den beiden Astronomen entbrannte ein erbitterter Urheberstreit. Heute sind beide wissenschaftlich anerkannt, Marius gilt als Erstentdecker. Er stellte auch das veränderliche Erscheinungsbild und die unterschiedliche Helligkeit der Jupitermonde fest.

Weitere Entdeckungen

Marius beobachtete Sonnenflecken, 1612 das elliptische Gebilde des Andromedanebels und 1618 einen weiteren Kometen.

Publikationen

Oberst Fuchs von Bimbach animierte Marius, die sechs ersten Bücher des berühmten Mathematikers Euklid aus dem Griechischen zu übersetzen. Marius fügte eigene geometrische Figuren hinzu, und 1610 erschien das Werk als Glanzstück aus der markgräflichen Hofdruckerei mit zweifarbigen Titelblatt. Insgesamt gab es von Marius sechs handschriftliche Berichte (vier sind verschollen) und 66 Druckwerke (davon sind fünf verschollen).

Die Beobachtungen Marius enden 1618, die schriftlichen Aufzeichnungen 1624.

Über seinen Todestag gibt es drei verschiedene Angaben: 26. Dezember 1624, 5. oder 6. Januar 1625.

Verständliches Weltbild

Das Weltbild Marius ist leicht verständlich. Es basiert darauf, dass ein beweglicher Himmelskörper wiederum Mittelpunkt umkreisender Sterne sein kann.

Grüne Stadträte eingeladen

In einem Brief an Bündnis 90/die Grünen hat der Vorstand der Spielvereinigung mitgeteilt, dass aufgrund der heftigen Angriffe von Wolfgang Bartusch und Michael Sichelstiel die Grünen künftig nicht mehr zu offiziellen Anlässen eingeladen werden. Der Streit zwischen einigen Mitgliedern der Spielvereinigung eskalierte, als Trainer Eisenberger entlassen wurde und Wolfgang Bartusch aus dem Verein austrat.

Lösungen von Seite 14

Lösung: Würfel Nr. 3

Lösung Meer: A-5, B-3, C-1, D-2, E-4

Auflösung Hut: A-3, B-7, C-1, D-5, E-2, F-6, G-4



Richtiger Weg?

Die letzte Meldung vor dem Abgang



Originalplakat, gesehen in der Feuchtwanger Straße

Parkschein per Handy

Die Bürgerinitiative Ansbacher Parteiloser beantragt zu prüfen, ob mit der Umstellung der Parkscheinautomaten (neue Gebühren) probeweise das Lösen von Parktickets per Handy erfolgen kann.

Die Stadt Fürth führt an drei Standorten einen Probelauf durch, bei dem die Parkgebühren über das Handy zu bezahlen sind. Für die Stadt entstehen laut Betreiber lediglich Mehrkosten in Höhe von 400.-€. Die Abrechnung der Gebühren erfolgt über die Handyrechnung.

Vielfach klagen Autofahrer, dass sie wegen abgelaufener Parkzeit zu ihrem Fahrzeug „zurückhetzen“ mussten. Bei dem neuen System wäre dies nicht mehr erforderlich. Ist die Höchstparkzeit noch nicht ausgeschöpft, kann der Kraftfahrer per Handy (z.B. aus dem Cafe) die Parkzeit verlängern. Als besonderer Service wird dem Kraftfahrer per SMS das Ende der Parkzeit 10 Minuten vorher angezeigt.

Von öffentlichem Interesse?

Eine 2. Petition

Ziel:

Einfrieren der Pensionen der höheren Beamten.

Beispiele von Pensionen von höheren Beamten.

A 16: Abteilungsdirektor 4.100.- Euro

B 3: Präsident einer Behörde 4.500.- Euro

B 6: Ministerialdirigent 5.400.- Euro



Information:

Meldestelle für US-Hubschrauberrlärm
Stadt Ansbach offizielle
Beschwerdestelle:
Rainer Stache 0981/
51215
hubschrauberlaerm@ansbach.de
oder
rainer.stache@ansbach.de